

Joachim Helbig

**Postvermerke auf Briefen
15.–18. Jahrhundert**

Neue Ansichten zur Postgeschichte
der frühen Neuzeit und der Stadt Nürnberg



Herbert Utz Verlag · München

Umschlaggestaltung: Martin Heise

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2010

ISBN 978-3-8316-0945-1

Printed in EC
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhalt

Vorwort	6
1. Standortbestimmung – Begriffe	7
2. Materialgrundlage	12
3. Erfindung der Post in Italien im 14. Jahrhundert	15
4. Fürstliche Postanstalten	52
5. Fussacher Boten	62
6. Thurn und Taxis	67
7. Postvermerke – Spiegelbilder von Interessen	75
8. Städtische Botenanstalten – Nürnberg	103
9. Zusammenfassung und Ausblick	110
Briefesammlung Trew	Tafeln 1–165
Verzeichnis der Abgangsorte	279
Literaturverzeichnis	281
Abkürzungen	283

Vorwort

Den Anstoß zu diesem Buch gab die Entdeckung zahlreicher Privatbriefe in der Trewsammlung, die sich in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Erlangen befindet. Es handelt sich dabei um den größten Bestand an Gelehrtenbriefen des 16.–18. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum, den man als außerordentlich bezeichnen darf.

Bei der Bearbeitung der Briefe wurde bald klar, dass die bisherigen Vorstellungen zur Postgeschichte der Frühen Neuzeit eine grundlegende Revision erfahren würden. Deshalb ist der Untertitel „Neue Ansichten ...“ im doppelten Sinne zu verstehen, indem zum einen mit diesen Briefen eine Materialvorlage zur „Ansicht“ gebracht wird, die zum anderen neue Ansichten zur Postgeschichte bedingt.

Der aktuelle Forschungsstand wird im Textteil zusammengefasst und kritisch kommentiert. Im Vordergrund steht dabei neben der Klärung wichtiger Begriffe die Entwicklung der Posteinrichtungen und der bislang gänzlich unbearbeitete Bereich der Postvermerke seit dem 15. Jahrhundert.

In der Trewsammlung befindet sich ein breites Spektrum an Korrespondenzverbindungen, die sich über lange Zeiträume erstrecken und sehr unterschiedliche postgeschichtliche Situationen berühren. Da jedoch die Quellenlage zu vielen Leitwegen und Postverträgen noch sehr lückenhaft ist und kaum Vergleichsbriefe vorliegen, konnten im Katalogteil zu vielen Briefen nur vorläufige Interpretationshinweise gegeben werden.

Ein zuverlässiges Instrumentarium für die Brief- und Korrespondenzanalyse kann zur Zeit noch nicht angeboten werden. Vielleicht gelingt es diesem Buch, das Interesse intensiver auf die Quellengattung Brief zu richten, um die Kommunikationsbedingungen, die seit jeher alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens maßgeblich beeinflussten, besser verstehen zu lernen.

Für die überaus freundliche und großzügige Unterstützung der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Erlangen möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank sagen.

München, Februar 2010

1. Standortbestimmung – Begriffe

Die Kommunikationsstrukturen der frühen Neuzeit bedürfen seit langem einer Neubewertung. Zu deutlich sind die Widersprüche zwischen der auf Thurn und Taxis zentrierten Forschungsmeinung und neu erschlossenen Quellen geworden, zu denen unter anderem die Postvermerke zählen.

Bisherige Arbeiten zur Kommunikation des Spätmittelalters beschränken sich noch immer fast ausschließlich auf die Briefinhalte und ignorieren die Spuren der Beförderungspraxis auf den Briefen. Der sehr breit gefasste Kommunikationsbegriff der historischen Wissenschaft erweist sich hier als ursächlich, weil die Post darin keinen Platz hat, obwohl sie über 500 Jahre nahezu ausschließlicher Vermittler jeglichen schriftlichen Informationsaustausches war. Deutlich wurde dieses Dilemma auf dem 45. Deutschen Historikertag, der 2004 unter dem Motto „Kommunikation und Raum“ stand, ohne einmal das Wort Post zu erwähnen. Wie aber z.B. Wirtschaftsgeschichte ohne Untersuchungen zur jeweiligen postalischen Situation betrieben werden kann, bleibt ein Geheimnis. In Hans-Ulrich Wehlers zweibändiger Deutscher Gesellschaftsgeschichte finden sich gerade einmal zwei Sätze über den Deutsch-Österreichischen Postverein.¹ Helmedach hat sich darüber bereits ausführlich kritisch geäußert. Indem er sich an den von Wehler besonders bevorzugten Begriffen orientiert, fragt er provokativ nach: Was für die „öffentlich-politische Herrschaft“, die „organisierte und normierte Macht“, gar für die rationale Bürokratie (im Sinne Max Webers) eigentlich noch essentieller sei als das Vorhandensein leistungsfähiger Verkehrs- und Kommunikationssysteme?²

In der Geschichtswissenschaft werden alle Formen wechselseitiger Mitteilung zwischen Menschen sowie zwischen Menschen und transzendenten Phänomenen in Handlungen, Gesten, Worten, Texten, Bildern und Zeichen als Kommunikation aufgefasst.³

Konkret geht es dabei um Themen wie die nonverbale Kommunikation am Beispiel des Transfers von Heiligen im Frühmittelalter; – die nonverbale Kommunikation mittels Wappen, oder mediale Wirkungsstrategien des mittelalterlichen Dramas.

Robert Walser merkt demgegenüber an: „Ohne die Bedeutung der symbolischen und nonverbalen Form der Kommunikation negieren zu wollen, muss man sich dennoch immer ins Gedächtnis rufen, dass die konkrete, bewusste

1 Hans-Ulrich Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, 2 Bde. München 1987.

2 A. Helmedach, Das Verkehrssystem als Modernisierungsfaktor, 2002, S. 14.

3 Hedwig Röckelein, Kommunikation-Chancen und Grenzen eines mediävistischen Forschungszweiges; in: Das Mittelalter 6, 2001, S. 5-13.

Institut für europäische Postgeschichte

Wir beschäftigen uns mit der Erforschung der europäischen Kommunikations- und Postgeschichte von der frühen Neuzeit bis zum Weltpostverein und verstehen uns als Forschungs- und Dienstleistungsunternehmen.

Wir unterstützen Sie beim Aufbau postgeschichtlicher Sammlungen
Bei der Beschaffung von Literatur und Informationen

- Archivrecherchen
- Wertschätzung von Sammlungen
- Beurteilung von Archivgut
- Beratung von Sammlern, Händlern, Auktionatoren Archivaren
- Gerichtsgutachten

Erschienen sind:

Bayrische Postgeschichte, Nürnberg 1991

Verzeichnis der bayerischen Postverordnungen, Nürnberg 1993

Repertorium der Postakten im Zentralarchiv Thurn und Taxis, Teil I,
München 1994

Postverhältnisse Thurn und Taxis -Österreich, München 1998

Institut für europäische Postgeschichte

Uranusweg 4

85609 Aschheim

www.vorphila.de

johelbig@t-online.de

